

Das neue Zeichnungslehrmittel für unsere Volksschule

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 26

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-239266>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

barer «Verweser», der sich dem erziehungsräthlichen Veretzungsprogramm zu unterziehen hat, wechselte etwas rasch an den Primarschulen Gütisberg-Wald, Mittelberg-Schönenberg, Langnau und Thalwil. Hier (1842) trat ihm der tiefe Schmerz nahe, die heissgeliebte Mutter durch den Tod zu verlieren. In Stammheim wirkte er als gewählter Lehrer bis 1847. Nun trieb ihn sein Lerneifer nochmals für ein Jahr an die Sekundarschulklasse am Seminar in Küssnacht. Mit dem neuen Patent fand er sofort einen angemessenen Wirkungskreis an der Stadtschule in Thun, 1848—1852. Aber der Hang zum Vorwärtstreben war noch nicht gestillt. Zwei volle Jahre lag er in Chambéry und an der Akademie zu Genf dem Studium der französischen Sprache und einzelner Disziplinen auf naturwissenschaftlichem Gebiete ob. 1854 und 55 wirkte er an der Sekundarschule Andelfingen, und fand dann seine bleibende Stätte in Langenthal als Sekundarlehrer bis 1861, von da an bis zum Tode als Landökonom.

Unser Gut war körperlich nie eine sehr robuste Natur. Schonung der ernstlich angegriffenen Gesundheit einzig bewog ihn, vom unmittelbaren Schuldienst zurück zu treten. Er hatte sich inzwischen einen glücklichen Familienstand gegründet. Nun erwarb er käuflich ein Landgut, das er in wenigen Jahren zu einer Musterwirthschaft für Obstbau umschuf. Dann betrieb er auf demselben eine grossartige Handelsgärtnerei für Baumzucht, Nutz- und Ziersträucher. Seine diesfälligen Beziehungen reichten weit ins Ausland. Um dem liebgewordenen Lehrerberuf nicht ganz abzusagen, nahm er einige Jahre hindurch schwachsinnige Kinder zur Erziehung an. Daneben war er schriftstellerisch thätig. Er verfasste ein Schulbuch über unorganische Chemie, das als mustergiltig anerkannt wurde. Seine «Baumschule» bespricht auf die gründlichste, aber zugleich volksthümlichste Weise die schweizer. Obstzucht, und sein «Mostbüchlein», eine gegen die bernische «Branntweinpest» gerichtete gekrönte Preisschrift, ist zur dritten Auflage gelangt. Als Obstkenner war Gut in der Schweiz erste Autorität, und in dem schweizerischen Bauernverein galt er als ein sehr angesehenes Mitglied.

Das neue Zeichnungslehrmittel für unsere Volksschule.

-r- Es sind nun volle 3 Jahre verflossen, seit der hohe Erziehungsrath des Kantons Zürich nach Begutachtung des von Hrn. Dr. Wettstein abgefassten Programm's betreffend Reorganisation des Zeichenunterrichts in unserer Volksschule ein neues Zeichenwerk in Aussicht stellte. Bis zur Stunde aber ist dasselbe noch nicht erschienen, und bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen wird der Wunsch so vieler Lehrer, an der Stelle des alten ein neues, den Anforderungen an einen rationellen Zeichenunterricht entsprechendes Lehrmittel zu erhalten, schwerlich so bald in Erfüllung gehen. Um so verdienstlicher ist es daher, dass ein Schulmann aus der Mitte der Lehrerschaft selbst die Arbeit übernommen, ein Zeichnungswerk zu schaffen, das theils auf Grundlage des obengenannten Programm's, theils aber auch nach eigener Auffassung bearbeitet, als ein werthvoller Beitrag zur Reorganisation des Zeichenunterrichts in unsern Volksschulen betrachtet werden darf und daher gewiss von jedem Lehrer, der sich für das Zeichnungsfach interessiert, mit Freuden begrüsst wird.

Verfasser dieser Arbeit, die unter dem Titel: Methodisch geordneter Stoff für den Zeichenunterricht auf der Mittelstufe der allgemeinen Volksschule bei Friedrich Schulthess in Zürich nunmehr vollständig erschienen, ist der auch schon auf andern Gebieten erprobte Schulmann Lehrer Lutz in Zürich, und es dürfte der Umstand, dass das Werk gleichsam aus der Schulstube herausgewachsen, mit dazu beitragen, demselben bei der Lehrerschaft eine günstige Aufnahme zu sichern. Die Arbeit führt im Titel auch den Ausdruck: Vorlagenwerk. Er soll aber nicht zu dem Schlusse verleiten, dass eine Vorlagensammlung zum Gebrauche für den Schüler vorliege; dieselbe ist im Gegentheil speziell für den Lehrer bestimmt, indem sie ihm für seinen Zeichenunterricht eine passende Auswahl von Stoff darbieten soll. Zur Erläuterung dieses Stoffs und zur

Anleitung über die Behandlung desselben hat der Verfasser seiner Sammlung einen Leitfaden beigegeben. Was die Ansicht des Hrn. Verfassers über die Ertheilung des Zeichenunterrichts betrifft, so geht derselbe mit Hrn. Seminardirektor Wettstein einig, dass der eigentliche Unterricht im Freihandzeichnen erst mit dem 4. Schuljahre beginnen und klassenweise ertheilt werden soll. Wenn Hr. Lutz damit sagen will, dass in den untern Klassen gar nicht gezeichnet werden soll, so könnten wir damit nicht einverstanden sein, indem wir der Ansicht sind, dass auch hier der Zeichenunterricht, wenn nicht schon vom ersten, doch vom zweiten Schuljahre an betrieben werden soll, und zwar würden wir hier den stygmographischen Zeichenunterricht ganz am Platze halten. Wünschenswerth wäre allerdings, dass Hr. Lutz sich dazu verstehen könnte, zur Vervollständigung seiner Arbeit auch für diese Stufe eine geeignete Stoffsammlung zu bieten.

Das Vorlagenwerk besteht aus 3 Heften, das erste für das 4., das zweite für das 5. und das dritte für das 6. Schuljahr bestimmt. Der Stoff ist systematisch geordnet von den einfachsten Formen zu komplizierten Kombinationen, von gerad- zu krummlinig begrenzten Figuren fortschreitend. Mit grösster Sorgfalt hat Hr. Lutz bei der Auswahl des Stoffes stets darauf Bedacht genommen, dem Schüler nur gefällige Formen zu bieten unter möglichster Abwechslung, um dadurch die Lust und den Eifer des Schülers immer wach zu halten. Ueberall erkennen wir den Schulmann, der auf leichte und geschickte Weise weiss, den Schüler dieser Altersstufe von leichtern zu schwerern Uebungen zu führen. In dem Masse, in welchem durch fortgesetzte Uebungen das Auge geschärft und im schnellen und richtigen Erfassen der Formen geübt und sein Können vermehrt wird, steigern sich auch die Anforderungen an den Schüler.

Neben den Wandtafelzeichnungen des Lehrers will Hr. Lutz gegen den Schluss des Kurses zur Ermunterung der bessern Schüler auch noch die individuellen Vorlagen verwenden, die in allen drei Heften mehr ornamentalen Charakter tragen und in vergrössertem Massstabe ausgeführt werden sollen. Er hat jedoch in keiner Weise auf die einzelnen Stylgattungen der Ornamentik spezielle Rücksicht genommen; durch sein ganzes Werk leuchtet stets der Hauptzweck, den Schüler stufenweise zum selbständigen, bewussten Schaffen zu bringen. Zu dem Ende hin hat er für seine Sammlung nur solche Figuren gewählt, bei denen die symmetrischen Verhältnisse leicht übersehen und vom Schüler erfasst werden können. Eine Ausnahme hievon bilden nur die Ornamente der sieben letzten Blätter des 3. Heftes, bei denen die Symmetrie mehr in den Hintergrund tritt, um den verschiedenen Anlagen und Kräften der Schüler freieren Spielraum zu bieten, und weil diese Uebungen zugleich ein Prüfstein sein können, wie weit der Schüler durch den Unterricht im selbständigen Schaffen gebracht worden sei.

Das Hauptgewicht legt Hr. Lutz auf das Zeichnen nach Flachmodellen, zu deren Herstellung er in seinem Leitfaden Anleitung gibt. Es sollen dieselben den Uebergang vermitteln von der graphischen zur plastischen Darstellung, weil der Schüler an diesen Modellen mehr das Körperliche in's Auge fassen muss und die Umrisse eher in den Hintergrund treten. Diese Modelle gewähren aber dem Lehrer auch den Vortheil, eine Menge neuer Kombinationen zu machen, wie z. B. von gemischtlinig begrenzten Figuren, die im ersten Hefte nicht vorkommen. Das zweite Heft weist eine Menge von Formen auf, die mehr dem linearen Zeichnen angehören. Mit Recht hat der Verfasser für das 5. Schuljahr die Formen mehr aus diesem Gebiete genommen, um so die Geometrie auch für das Freihandzeichnen zu verwerthen und umgekehrt. Es sind diese Uebungen im zweiten Hefte, welche das Dreieck, das Fünf- und Sechseck etc., sowie die damit verbundene Zeichnung der Kreislinie und Theilung des rechten, gestreckten und vollen Winkels behandeln, aber auch sehr notwendig, wenn es der Schüler dahin bringen soll, mit Verständniss und Geschick bei den kombinierten Figuren des zweiten Heftes und den Rosettenformen und Ornamenten, die das dritte Heft enthält, rasch und schnell die nöthigen Anhaltspunkte für die Hilfslinien der Zeichnung herauszufinden, die Haupttheile des Bildes aus einanderzuhalten und an Hand dieser Hilfsmittel die Zeichnung auszuführen. Allerdings bieten diese Uebungen, namentlich die Theilung des vollen Winkels in 5, 7, 11 und mehr Theile dem Schüler bedeutende Schwierigkeiten und es bedürfen dieselben vielfacher Uebung und einer klaren, eingehenden Behandlung von Seite des Lehrers, wenn der Unterricht den rechten Erfolg haben soll.

Im 6. Schuljahre führt Hr. Lutz den Schüler in das Gebiet der Blattformen ein und lässt diesen Uebungen zum bessern Verständniss derselben die Zeichnung nach natürlichen Blättern

vorausgehen; er will also auch hier dem Flachmodell, als welches er das natürliche Blatt auffasst, eine Stellung einräumen.

So belehrend und anregend diese Uebungen für den Schüler und auch von Nutzen für die Naturkunde sein werden, so bezweifeln wir doch, ob die Wahl von natürlichen Blättern als Flachmodell für die Alltagschule eine glückliche sei. Erstens erscheint selten beim natürlichen Blatt die Blattfläche als ebene, sondern meistens als gebogene Fläche (beim grünen Blatt ist in der Regel die Spitze oder der Rand des Blattes verborgen). es sei denn, dass getrocknete Blätter als Modelle verwendet werden; ferner sind die symmetrischen Verhältnisse beim Blatt nicht immer vorhanden; und da Hr. Lutz verlangt, dass die Schüler diese Modelle in natürlicher Grösse darstellen sollen, und zwar nicht nur mit Berücksichtigung der Blattform, sondern auch der Blattberandung und der Haupt-, Seiten- und Nebenrippen, so glauben wir, dass der Schüler hierbei mit Bezug auf die Ausbildung der technischen Fertigkeit nicht viel gewinnen werde. Seine Arbeit wird der nöthigen Genauigkeit und damit verbunden auch der nöthigen Reinlichkeit entbehren: zwei Punkte, auf welche beim Zeichnungsunterricht das Augenmerk des Lehrers vorzugsweise gerichtet sein soll. Wir würden demnach in diesem Schuljahr bei der Zeichnung nach natürlichen Blättern nur die Blattform ins Auge fassen und die Hauptrippen als einfache Linien darstellen lassen, wie dies bei den sogenannten stylisirten Blätterformen auf Blatt 9 und 10 des dritten Heftes der Fall ist.

Selbstverständlich wird nicht von allen Lehrern verlangt werden können, dass der sämtliche Stoff des Werkes in den entsprechenden Klassen behandelt werden soll. Schon das erste und zweite Heft bieten des Guten so viel, dass manche Lehrer, namentlich in Mehrklassenschulen, die nicht so viel Zeit für den Unterricht im Zeichnen verwenden können, zufrieden sein müssen, wenn sie nur den Stoff des zweiten Heftes noch im 6. Schuljahr bewältigen können. Die Forderung, dass sämtlicher Stoff behandelt werden müsse, wird auch nicht in der Absicht des Verfassers liegen; im Gegentheil wird er befriedigt sein, wenn er mit der Herausgabe seiner Arbeit wenigstens das erreichen kann, dass künftighin dem Stiefkinde, als welches das Zeichnungsfach in der Volksschule bis jetzt erschienen, mehr Aufmerksamkeit geschenkt und demselben neben den andern Unterrichtsfächern die ihm gebührende Stellung eingeräumt wird.

Da der Verfasser sehr viel darauf zu halten scheint, dass die Kartonmodelle dem Unterrichte als Objekte der Anschauung, Besprechung und Darstellung zu Grunde gelegt werden, so zeigt er sich auch bereit, diese Modelle auf Bestellung gegen billigste Entschädigung der Arbeit und des Materials denjenigen Lehrern zu liefern, welche die Methode rationell durchzuführen entschlossen sind. Der Preis ist:

29 Modellformen in 49 Kartons für die 4. Klasse	Fr. 3. 50
16 „ in ebensovielen Kartons f. d. 5. Kl.	„ 1. 50
Eine Kartonschachtel zur Verpackung und Aufbewahrung der Modelle	„ 1. —

Fr. 6. —

Sollten einzelne Lehrer es vorziehen, die Modelle selber zu zeichnen und auszuschneiden, so anbietet der Verfasser die Lieferung des benötigten Materials (Karton) zum Fabrikpreise gegen Nachnahme.

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungs-rathes.

(Seit 18. Juni 1878.)

114. Wettstein, Leitfaden für den geogr. Unterricht, II. Aufl., ist erschienen und kann zum bisherigen Preise von 45 Cts. aus dem kantonalen Lehrmittelverlag bezogen werden.

115. Der Preis von Schönenberger und Fritsch, sprachl. Lehrmittel der Ergänzungsschule, II. Aufl., muss in Anbetracht der Erweiterung dieses Lehrmittels und der Erstellungskosten von 50 Cts. auf 75 Cts. erhöht werden.

116. Das geom. Lehrmittel von J. C. Hug, III. Heft, V. Schuljahr, mit Rücksicht auf das metrische System umgearbeitet von E. Gubler wird zum Druck befördert und ist vom 10. Juli an — ebenso das II. Heft — zum Preise von 8 Cts. zu beziehen beim kantonalen Lehrmittelverlag.

117. Das Rechnungslehrmittel von J. C. Hug, IV. Heft, VI. Schuljahr, umgearbeitet von E. Gubler, ist nunmehr erschienen und zum Preise von 10 Cts. zu beziehen.

118. Antrag an den Reg.-Rath betreffend Wahl des Hrn. Ober-

richter Dr. Schneider als Professor des röm. Rechts an der Hochschule.

Schulnachrichten.

Zürich. (Korr.) Auf die derben Artikel im Päd. Beobachter Nr. 14—16 von Herrn Lehrer Höhn freute mich dessen mildere und friedlichere Auffassung in Nr. 23 des Wochenblattes vom Bezirk Meilen, welche eine zum Heil der Schule ausschlagende Beantwortung möglich macht. Diese Fragen gehören zu den wichtigsten und schwierigsten der Gegenwart und können gar nicht verstanden werden, ohne dass der Lehrer sich etwas in Medizin, der Arzt in den Unterricht der Volksschule vertieft; den Lehrern ist das Verständniss viel leichter, als den Aerzten, und es beschäftigen sich fast nur die Augenärzte damit. Eine kurze und oberflächliche Beantwortung der gestellten Fragen hiesse mit einer Stange in der blauen Luft herumfechten; ich hoffe, sobald mir die Berufsgeschäfte mehr freie Zeit lassen, die Antwort allgemein verständlich so zu geben, dass auch Herr H. findet, ich sei statt eines malitösen Kritikers eher ein Freund nicht blos der Schule, sondern auch der Lehrer. In dieser Hoffnung reiche ich meinem Opponenten freundlich die Hand, indem ich aus seinem letzten Artikel die Ueberzeugung gewonnen habe, dass er es so gut mit der Schule und der Jugend meint, wie ich.

Dr. Treichler.

— (Korr.) Gestatten Sie dem Unterzeichneten einige Zusätze zu dem Artikel „Raben um den Berg.“

1. Der Gesanglehrer, mein nächster Kollege, hat mehrere meiner Lieder komponirt und von seinen Sängern singen lassen.

2. Der Versuch, ihm einen der Situation angepassten Text zu liefern, konnte sonach nicht als Anmassung erscheinen.

3. Die Zöglinge haben mir ihr Anliegen in höflicher Form vorgebracht. Von Differenzen mit dem Gesanglehrer wusste ich nichts, da ich grundsätzlich nie über Beziehungen zu andern Lehrern mit den Schülern spreche.

4. Meinen Text, dessen dritte Strophe mit den Worten beginnt:

„Schlaft wol in Gottes Frieden,

Hier oben tost der Streit.“

habe ich zuerst Morgens 8 Uhr dem Gesanglehrer, erst um 11 Uhr einem der abgeordneten Zöglinge mitgeteilt. Dass die von mir gemachten Vorbehalte: Zustimmung des Gesanglehrers, Genehmigung der Direktion nicht berücksichtigt worden sind, hat niemand mehr bedauert als ich, dem eine Meinungsdivergenz bei dem erschütternden Ereignisse äusserst peinlich war.

J. E. Rothenbach, Seminarlehrer.

— Den „Winterthurer-Nachrichten“ gegenüber sprechen wir das Gefühl der Genugthuung aus, dass unser „Fliegenpapier“ — wie selbige unser Blatt zu nennen belieben — nicht blos auf kleine Stubenfliegen, sondern ersichtlich auch auf grösseres Geschmeiss wirkt. — Die „Limmat“ wird, wenn ihre hochgehenden Wellen sich etwas beruhigen, selber finden, dass sie in ihrer Aufregung verschiedene Verhältnisse, wie z. B. den Zusammenhang zwischen „Pfäffiker Wochenblatt“ und dem „Päd. Beob.“ vollständig quer aufgefasst hat.

— In Folge der Erkrankung seines Sohnes, welche ein mehrtägliches Entferntsein der Eltern nicht rathsam erscheinen liess, hat Hr. Dr. E. Dühring aus Berlin auf seine Vorträge in Zürich Verzicht leisten müssen.

Bern. (Schulblatt.) Auf 1300 Zuschriften, die von der Kreissynode Burgdorf an die Bernische Lehrerschaft versandt worden behufs Unterzeichnung einer Adresse an den zurück getretenen Erziehungsdirektor Ritschard, sind 850 wieder eingegangen, worunter nur 8 Nein. Dies Ergebniss beweist, in „welchem Geiste die überwiegende Mehrheit der Berner Lehrerschaft das staatliche Erziehungswesen weiter geführt zu sehen wünscht“.

Schwyz. Das Ertrinken zweier Zöglinge des Lehrerseminars von Rickenbach in der hoch angeschwollenen Seewern, nicht beim Baden, sondern beim Spazierengehen — wobei der eine, ein St. Galler, das Opfer des Rettungsversuches zu Gunsten des andern, eines Unterwaldners, wurde: bildet ein eigenthümliches Seitenstück zu der letzten Schiffahrtskatastrophe betreffend drei unserer Küssnacher Seminaristen.

— (Korr.) Tendenz des „Erziehungsfreundes“. Dieses Blatt, das grösstentheils auf das Abonnement der Lehrer angewiesen ist, hat sich zur Aufgabe gestellt, fast in jeder Nummer die schwyzer. Lehrerschaft betreffs Tüchtigkeit und Leistung zu kritisiren und ihre Verdienste gegenüber den Lehrschwestern abzuschwächen. Ueber ein